

MAGAZIN



FOTO: HARALD TITTEL/DPA

Polizistenmord
Prozessbeginn wegen tödlicher Schüsse auf zwei Polizisten Seite VI

HEUTE IM MAGAZIN



PANORAMA

Es ist der älteste Nationalpark der Welt und eine der größten Touristenattraktionen der USA – doch der Yellowstone Park wird auf absehbare Zeit nicht mehr so sein, wie er war. Nachdem extreme Regenfälle und Schneeschmelze zu massiven Überschwemmungen führten und Straßen und Brücken weggerissen haben, musste der Park zunächst ganz gesperrt werden. Morgen nun wird der südliche Teil wieder geöffnet. Seite VI

MEDIEN



FOTO: ELEK VORONCHENKO/DPA

Schauspieler Patrick Dempsey spricht im Interview über die zweite Staffel „Devils“, den Krieg gegen die Ukraine und seine bekannte „Grey's Anatomy“-Rolle, der er seinen Durchbruch zu verdanken hat. Er habe das Gefühl, dass viele junge Menschen durch „Grey's Anatomy“ inspiriert wurden, in den medizinischen Beruf einzusteigen. Seite IV

IN KÜRZE

Autorin Herta Müller erhält hohe Auszeichnung

Berlin. Die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller ist am Sonntag bei einem Festakt in Berlin in den Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste aufgenommen worden. Außerdem wurden der bereits 2019 gewählte britische Historiker Christopher Clark sowie der Judaist Peter Schäfer als neue Ordensmitglieder gewürdigt.



Die Autorin Herta Müller FOTO: DPA

Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier kam zu der Veranstaltung im Konzerthaus am Gendarmenmarkt. Der Orden wird für Verdienste („Pour le Mérite“) um Wissenschaft und Kunst verliehen. Ihm gehören laut der Ankündigung aus dem Haus der Kulturstaatsministerin Claudia Roth (Grüne) 36 deutsche und 37 ausländische Mitglieder an, darunter 14 Nobelpreisträger. Die Auszeichnung hat eine lange Tradition: Der Orden wurde im Jahre 1842 vom preussischen König Friedrich Wilhelm IV. gegründet.

Hamburg: Konzert zu Ehren von Paul McCartney

Hamburg. Bei einem gemeinsamen Konzert haben zahlreiche Prominente am Sonntagabend in Hamburg den 80. Geburtstag des Beatles Paul McCartney gefeiert. Im ausverkauften Kulturzentrum Fabrik standen bei der dreieinhalbstündigen Veranstaltung „Celebrating Paul“ unter anderem Wolfgang Niedecken, Inga Rupp, Stoppok, Phil Siemers, Otto Waalkes und Gustav Peter Wöhler auf der Bühne. Organisiert hatte die mitreißende Show Hamburgs Beatles-Expertin Stefanie Hempel, die Beatles-Führungen auf dem Kiez anbietet. Auch die Musikerin spielte mit ihrer Band viele Songs von Sir Paul, einen Tag nach seinem runden Geburtstag. Das Konzert wurde live im Internet übertragen.



Der Sänger Wolfgang Niedecken singt mit Steffi Hempel (l.) und dem Sänger Stefan Stoppok (r.) auf dem Konzert in der Fabrik. FOTO: SCHOLZ/DPA

Ein Nashorn in Stralsund

Das Vorbild für das berühmte Oudry-Gemälde „Clara“ war um 1754 herum auf Europa-Tournee auch am Sund zu Besuch. Oudry-Bilder sind jetzt in Amsterdam zu sehen, ab Sommer 2024 wieder in Schwerin.

Von Michael Meyer

Stralsund/Schwerin. Sie war die „Knut“ des 18. Jahrhunderts. Das berühmte Rhinoceros „Clara“ – gemalt von dem französischen Maler Jean-Baptiste Oudry (1686-1755). „Clara“ gehört heute wie auch der Löwe, der Leopard, der Kasuar oder die Antilope zur Gemäldesammlung der Staatlichen Museen MV in Schwerin. Und Clara war mal zu Besuch in Mecklenburg-Vorpommern. Nicht nur als Gemälde, sondern als echtes Tier mit Horn und Leder.

Davon zeugt ein Zeitungsbericht im „Stralsunder Relationscourier“ vom 22. Juni 1754. Clara wurde in Stralsund an der Langenbrücke gezeigt. Das war eine der früheren Hafenanlagenstellen. Der Stralsunder Historiker Dr. Andreas Neumerkel sagt: „Es ist gesichert, dass das Rhinoceros Clara, das im 18. Jahrhundert bei einem niederländischen Kapitän gelebt hat, im Juni 1754 für einige Zeit in Stralsund gewesen ist. Und hier, an der Langenbrücke, der interessierten Bevölkerung vorgestellt wurde.“

Die Geschichte von „Clara“ – sie ist spannend wie ein Krimi, amüsant, aber auch ein wenig traurig. Die Autorin Sabine Kahle schrieb 2010 in den Stralsunder Heften für Geschichte, Kultur und Alltag über den Besuch der gutmütigen Dickhäuterin am Sund. Demnach sei „Clara“ als Babynashorn in Indien gefangen worden, nachdem Jäger ihre Mutter wegen des Horns getötet hatten. Der Kapitän Douwe Mout van der Meer nahm das Jungtier mit nach Hause und in seinem Haus in Leiden auf. Kahle zitiert aus niederländischen Zeitungsberichten von damals, dass das Tier gesellig und übermütig gewesen und „in den Zimmern, wo Damen und Herren



Das berühmte Rhinoceros „Clara“, 1749 von dem französischen Maler Jean-Baptiste Oudry (1686-1755) gemalt, gehört zur Landeskunstsammlung der Staatlichen Museen Schwerin. FOTO: STAATLICHES MUSEUM SCHWERIN



Andreas Neumerkel Historiker

Es ist gesichert, dass das Rhinoceros Clara im Juni 1754 für einige Zeit in Stralsund gewesen ist.

Andreas Neumerkel Historiker

gespeiset, zur Curiosität um den Tisch herum“ gelaufen sei.

Mout van der Meer sei per Schiff und Wagen für Clara von Rotterdam aus um die Welt gereist und ist im Juni 1754 historisch belegt mit dem Rhinoceros am Sund gewesen. Weitere Stationen seiner Reise in MV sind nicht bekannt. Sicher ist aber, dass dieser segelnde Eintierzirkus in London, Paris, Venedig, Wien und Berlin gewesen ist.

Sabine Kahle zitiert unter der Rubrik „Avertissements“ den Relationscourier wie folgt: „Allhier an der Langen-Brücke ist ein großes Wunderthier, Rhinoceros genannt, zu sehen. Dieses Thier hat man aus Bengalien und Holland gebracht, ist 15 Jahr alt und wieget ohngefähr 6000 Pfund. Die Herren Liebhaber belieben sich also am obenannten Orte einzufinden.“ Die Stralsunder Bevölkerung habe sich beeindruckt gezeigt, dass so ein großes Tier schwimmen könne wie eine Ente. Außerdem gibt die Pressestelle der Ratsbibliothek von 1756 am Schluss dieser Eintragung zu finden ist: „Der hier gewesene Rhinoceros in Thon ein miniatur sehr ähnlich abgebildet.“ Das Museum habe diese Figur aber nicht mehr im Bestand.

Exotische Tiere auf Tournee durch Europa – das gab es seit Mitte des 17. Jahrhunderts. Im Jahre 1629



Auszug aus dem „Stralsunder Relationscourier“ vom 22. Juni 1754 über den Besuch der Nashorn-Dame „Clara“ am Sund. STADTARCHIV STRALSUND



Auszug aus dem „Stralsunder Relationscourier“ vom 22. Juni 1754 über den Besuch der Nashorn-Dame „Clara“ am Sund. STADTARCHIV STRALSUND

ist ein Elefant per Schiff in Amsterdam angekommen. Es handelte sich um den zweiten Elefanten, der in Europa in der Neuzeit gesehen wurde. Der erste, der europäischen Boden betrat, war der berühmte „Hanno“ 1514 – ein Geschenk des portu-

giesischen Königs Manuel I. an Papst Leo X. „Hanno“ aber bekam die europäische Luft nicht so gut. Er starb kurz nach seiner Ankunft, weil der euphorisierte Papst ihn so toll fand, dass er ihn vergolden ließ.

Der zweite Dickhäuter ging ab 1630 quer durch Europa auf Tournee und war zu Besuch in Frankfurt, Berlin, Nürnberg, Memmingen, Graz und Rom. Dort ließ der italienische Bildhauer Gian Lorenzo Bernini (1598-1680) Studien von dem Tier anfertigen, aus denen der Bildhauer Ercole Ferrata (1610-1686) im Auftrag des Papstes Alexander VII. den obelisktragenden Elefanten – auch bekannt als Berninischer Elefant – schuf, der heute in Rom steht. Der Elefant selbst zog weiter durch Europa nach Frankreich und England.

Jean-Baptiste Oudry hat Clara im Auftrag des französischen Königs Ludwig XV. im Jahre 1749, also noch vor dem Besuch am Sund, gemalt. Seit 2009 ist das Gemälde in den Sammlungen des Schweriner Museums zu besichtigen. Derzeit ist Clara auf Wanderschaft und wird im Sommer im Reichsmuseum Amsterdam gezeigt. Zur Neueröffnung des Staatlichen Museums Schwerin im Sommer 2024 werden die Tier-Motive Oudrys wieder in Schwerin zu sehen sein. Stralsund und Schwerin – nicht nur Weltkultur-, sondern auch Welttiererbe.

Bachmann-Wettlesen: Viel Diversität im Starterfeld

Nach zwei Pandemie-Jahren findet der Wettbewerb wieder mit Jury und Lesenden vor Ort statt / Neues Wertungssystem

Von Albert Otti

Klagenfurt. Multilinguale Multitalente kämpfen diese Woche bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur um den renommierten Bachmann-Preis. Unter den vierzehn Autoren und Autorinnen, die ab Donnerstag beim Wettlesen im österreichischen Klagenfurt ihre Texte präsentieren, ist die in Berlin und Rom lebende Eva Sichelschmidt, die sich neben dem Schreiben als Whisky- und Zigarettenhändlerin betätigt. Juan S. Guse ist nicht nur Schriftsteller, sondern auch Soziologe an der Universität Hannover. Der im Iran geborene Behzad Karim Khani betreibt eine Berliner Bar und bringt im Sommer seinen ersten Roman heraus. Erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie kommen Jury, Lesende und Publikum wieder in Klagenfurt zusammen, und nicht in einem virtuellen oder hybriden

Format wie 2020 und 2021. „Auf Dauer brauchen die Diskussionen und die Branche die Begegnung vor Ort, damit der Wettbewerb lebendig bleibt wie er es seit 46 Jahren ist“, sagte die Jurysvorsitzende Insa Wilke. Etwas virtuell bleibt die Veranstaltung trotzdem, denn die dreitägigen Lesungen finden erstmals auf einer Open-Air-Bühne statt, und nicht wie sonst direkt vor der Jury. Die sitzt nun ohne Autorinnen und Autoren in einem TV-Studio.

Bewertet wird diesmal nach einem neuen System, bei dem die Jurymitglieder am Samstagabend vorerst gehen einen bis neun Punkte an ihre jeweiligen Favoriten vergeben. Auf Basis der Gesamtpunkte wird am Sonntag der mit 25 000 Euro dotierte Ingeborg-Bachmann-Preis der Stadt Klagenfurt vergeben, der nach der dort geborenen Schriftstellerin (1926-73) benannt ist. In den Jahren zuvor

wurde eine Shortlist in einem nichtöffentlichen Prozedere erstellt und danach öffentlich abgestimmt. Voriges Jahr gewann die in Teheran geborene, in Köln aufgewachsene und in Graz lebende Nava Ebrahimi mit ihrem Text über Flucht und Trauma den Hauptpreis. Während Ebrahimi



Die auf Deutsch schreibende Slovenin Ana Vlah-Marwan FOTO: DPA

schon als Kind nach Deutschland kam, floh der diesjährige Teilnehmer Usama Al Shahmani erst als Erwachsener vom Irak in die Schweiz, nachdem er wegen eines regimekritischen Theaterstücks ins Visier der Polizei geraten war. Auch der aus Rumänien stammende Dichter Alexandru Bulucz und die auf deutsch schreibende Slowenin Ana Marwan sind beim Wettlesen dabei. „Wie die Gesellschaft insgesamt muss auch der Literaturbetrieb seine Ausschussmechanismen reflektieren und sich um Öffnung bemühen“, sagte Jury-Chefin Wilke. So bleibe Literatur in Bewegung.

Bislang ausgeschlossen Perspektiven können laut Wilke „zu anderen Geschichten und auch zu neuen literarischen Mitteln führen.“ Grundsätzlich hielt sie fest: „Es ist nicht die Herkunft, die literarische Qualität entscheidet“.

So intellektuell und bedeutend das Wettlesen auch ist – manche der Teilnehmer sind sich bewusst, dass es sich in gewissem Sinn auch um eine Casting-Show handelt und gestalltet entsprechend ironische Vorstellungsskizzen.

„Klagenfurt ist so aufregend wie L.A. oder Tokio“, singt etwa der aus Bayern stammende Leon Engler in einem eigens komponierten Song. „Ich frage mich ja schon länger, was diese Schriftsteller im Fernsehen eigentlich genau wollen“, nörgelt ein Sprecher im Clip der deutschen Sprach-Performerin Mara Genesch. Elias Hirschi, der voriges Jahr mit seiner Polit satire „Salonfähig“ für Aufsehen sorgte, treibt hingegen das Klischee des zurückgezogenen Autors auf die Spitze, indem er sich in seinem fast wortlosen Video Essen nach Hause liefern lässt und dann die Wohnungstür zuknallt.